

**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF  
**Band:** 23 (1981)  
**Heft:** 4: Von Herzen für die Pro Infirmis

**Artikel:** Pro Infirmis-Partnerschaften  
**Autor:** Schucany  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-156025>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Ich möchte Pate für Behinderte werden.

*Paten schaffen*

## Pro Infirmis-patenschaften

1950 hat Pro Infirmis ihre patenschaftsabteilung eröffnet. Sie bezweckte damit eine direkte finanzielle hilfeleistung zugunsten ihrer klienten der patenkinder — jeder pate übermittelte jährlich fr. 120.—, heute sind es fr. 150.— bzw. 300.—. Noch gab es keine invalidenversicherung, der finanzbedarf war dringend. So lesen wir in einem bericht aus der anlaufzeit: "Damit kann wahrhaftig viel not gelindert, viel hilfe und heilung gebracht werden. Etliche paten erhöhten sogar von sich aus ihren beitrage, als sie durch uns das traurige schicksal ihres gottenkinds vernahmen. Wurden wir zu neuen gebrechlichen kindern gerufen, so konnten wir ihren eltern viel mutiger unsere hilfe anbieten. Immer war es ihnen ein grosses erlebnis, zu hören, dass fremde menschen die finanzielle last für ihre sorgenkinder mittragen werden".

Von anfang an haben die patenschaften aber auch andern zielen gedient: Pro Infirmis möchte ihre paten vertraut machen mit den problemen, die durch das vorliegen einer behinderung entstehen und das verständnis für die anliegen der behinderten wecken. Berichte über lebensumstände und entwicklung des "patenkinds", es kann sich um ein kind oder um einen erwachsenen handeln, veranschaulichen die situation, und sofern es der pate wünscht und die verhältnisse es gestatten, werden persönliche kontakte mit den behinderten vermittelt.

"Für die kleineren kinder liegt der direkte gewinn der patenschaft wohl hauptsächlich in der abwechslungsung und der freude, welche damit in ihr leben kommen. Für das anstaltskind ist schon der empfang eines briefes ein ereignis, das sein selbstbewusstsein hebt. Geschenke bedeuten ihm meist auch mehr als dem kinde, das in seiner familie aufwachsen darf. Im gleichen sinne freuen sich auch die grössern kinder über die sichtbaren ergebnisse ihrer patenschaft. Darüber hinaus empfangen sie aber in den meisten fällen vielseitigen gewinn: die patenschaft bringt die verbindung mit der welt ausserhalb der anstalt. Ein besuch oder gar ein ferienaufenthalt beim paten bedeuten in dieser beziehung höchst wünschenswerte erfahrungen." (Aus einem bericht von 1951)

Viele paten fassen ihre aufgabe so ernst auf wie taufpaten und senden auch weihnachts- und geburtstagspäckli oder extra-geldgeschenke. Der behinderte soll jedoch nie eine dankespflicht gegenüber dem paten fühlen.

Die patenschaft bieten dem paten weiter einblick in die tätigkeit unserer institution und ihrer sozialarbeiter, die sich mit den klienten bzw. ihren angehörigen beraten, sie nötigenfalls zuhause — im abgelegenen bergdorf, in der industriesiedlung des mittellandes — aufsuchen und mit ihnen zusammen eine geeignete lösung — sei es eine schulung, eine ausbildung, einen heimaufenthalt — suchen.

1960 ist das bundesgesetz über die invalidenversicherung in kraft getreten, und damit sind dem behindertenwesen mittel zugeströmt, die einen grosszügigen ausbau ermöglichten. Die patenschaften sind deshalb nicht

überflüssig geworden, gilt es doch weiterhin massnahmen, hilfsmittel, kuraufenthalte zu finanzieren, welche die invalidenversicherung nicht übernehmen kann.

Weit herum konnte der gedanke der Pro Infirmis-patenschaften fuss fassen, und über 26000 personen haben sich im laufe der jahre mit der karte aus dem osterspende-päckli für die übernahme einer patenschaft gemeldet. Die einnahmen, die den klienten ohne jeden abzug zukommen, sind von 1950 fr. 133 544 auf fr. 1 665 674 für 8312 laufende patenschaften im jahre 1979 gestiegen. Besonders freut uns, dass uns nummer 1 noch immer die treue hält!

Frau Dr. Schucany, Zentralsekretariat  
Pro Infirmis, Feldeggstr. 71, 8008 Zürich



### Miteinander

Wir wehren uns gegen den leistungsdruck unserer gesellschaft. Wir lehnen uns dagegen auf, dass behinderte kinder deswegen in sonderschulen abgeschoben werden, und dass behinderte nicht als vollwertig anerkannt werden, weil sie 'wenig' oder 'nichts' leisten. Wir finden es auch schade, ein ganzes leben zu arbeiten und zu schufteten und sich und seine bedürfnisse und seine kreativität und das zusammensein und spielen mit andern und, und . . . zu vernachlässigen . . .

Aber manchmal kommt es mir vor, als ob einige von uns ein sehr schlechtes beispiel sind, denn wir (ich muss mich oft auch dazuzählen, leider) wir leisten und leisten und leisten. Wir arbeiten in den selbsthilfeorganisationen mit, machen öffentlichkeitsarbeit, im wohnort und in der politik wollen wir auch unsern mann/unsere frau stellen. Wenn wir ein rechtliches problem oder ein puff mit der iv haben, blättern wir selber in den entsprechenden büchern herum. Wann wohl ist der erste herzinfarkt in unsern reihen zu beklagen?

Es wäre gut, wenn solche gestresste behinderte vom alles-selber-machen-wollen loskämen. Wieso sollen wir nicht die maschinerie, das wissen, die übung, die routine der PI in anspruch nehmen? So lange wir uns ihr nicht ausliefern und nicht über uns und unsere anliegen verfügen lassen, kann das ja nur positiv sein. Wir sparen uns dafür kräfte auf, die wir andernorts bei wichtigeren dingen besser einsetzen können — z.b. in einer zusammenarbeit mit einer PI-stelle, die auf dem wege ist, wirklich wegzukommen vom für den behinderten und auf dem weg ist, zum miteinander.

Seit kurzem hat sich hier im Aargau eine solche zusammenarbeit angebahnt. Ich werde später, wenn ich konkrete erfahrungen gesammelt habe, davon berichten.

Barbara Zoller, untere Halde 15, 5400 Baden

Die Adresse der nächsten PI-Stelle erfährt Du  
im Zentralsekretariat, Feldeggstr. 71, 8008 Zürich 01/2570531